

Mehr als nur Apotheke

Foto: Landesapothekerkammer Baden-Württemberg



→ Schon während des Pharmaziestudiums war Andrea Derix klar: „Ich will in die Forschung oder in die Industrie.“ Dafür hat die 37-Jährige promoviert und sich schon früh auf das Gebiet spezialisiert, auf dem sie heute für die Bayer HealthCare AG als Global Regulatory Strategist tätig ist: die Zulassung von neuen Medikamenten auf dem Markt. Klingt trocken? „Ist es aber nicht“, sagt Andrea Derix überzeugt. Medikamente als hochregulierte Produkte müssen vor ihrer Zulassung viele amtliche Hürden überwinden. Genau an der Schnittstelle zwischen Pharmaunternehmen und Zulassungsbehörden liegt die Aufgabe von Andrea Derix. Damit Zulassungsverfahren möglichst schnell abgewickelt werden, tauscht sie sich schon während der Entwicklungs- und Erprobungsphase mit ihren Kollegen aus der Forschung, Biologen, Chemikern, Ärzten und Apothekern aus. Und fertigt dann eine Zusammenfassung der Ergebnisse an, um sie den jeweiligen internationalen Behörden vorzulegen. Dazu gehören pharmazeutische Fachkenntnisse, viel Kommunikations- und Verhandlungsgeschick. „Meine Arbeit war immer dann gut, wenn es wenig Einwände gab“, heißt ihr kurzes Fazit.

Auch Dr. Stefan Oelmann, 31, hat mit Pharmazie zu tun – allerdings ganz anders. Er ist Außendienstleiter bei einem Pharmadienstleister. Als Pharmaberater hat er nach seiner Promotion begonnen. Heute arbeitet Dr. Stefan Oelmann in einem Job, in dem sehr viele Pharmazeuten tätig sind. Mit seinem naturwissenschaftlichen Studium hatte er automatisch die Qualifikation als Pharmaberater. „Ich wollte nicht auf Dauer im Labor stehen“, begründet er seine

Pharmaziestudium – was dann? Es muss nicht unbedingt die öffentliche Apotheke als Arbeitsplatz sein, auch wenn es die Mehrzahl der Absolventen dorthin zieht. Es gibt Alternativen im öffentlichen Dienst, in Krankenhäusern und in der Pharmaindustrie. Egal jedenfalls wie: Die Perspektiven sind gut.

Entscheidung für diesen Job. Die Firma, für die Oelmann heute arbeitet, die pharmexx GmbH in Hirschberg, fungiert als Dienstleister für Pharmahersteller, die ihren Außendienst auslagern. In ihrem Auftrag hat der Berater zunächst Ärzte in einem bestimmten Gebiet besucht, um sie über Arzneimittel zu informieren und diese zu verkaufen. Fachkenntnisse, rhetorisches Geschick und kommunikatives Talent sind dafür unbedingte Vorausset-

zung – die kann Stefan Oelmann als Regionalleiter heute bei seinen Mitarbeitern beobachten. Mit ihnen gemeinsam besucht er Ärzte und trainiert sie. „Ein interessanter, abwechslungsreicher Beruf mit guten Verdienstmöglichkeiten“, freut sich der 31-Jährige.

Karriere im öffentlichen Dienst

Diese beiden Beispiele machen klar: Es gibt viele Möglichkeiten, mit einem Pharmaziestudium Karriere zu machen. Und längst nicht alle haben mit dem „klassischen Apothekerberuf“ zu tun. Wenn auch die meisten Pharmazieabsolventen genau diesen Weg wählen. Im Jahr 2004 standen rund 12.000 Pharmaziestudierende rund 54.000 berufstätigen Apothekern gegenüber. Mit rund 46.000 Arbeitsplätzen rangierte dabei die öffentliche Apotheke weit vorne. Auch bei der Bundesagentur für Arbeit kamen im vergangenen Jahr rund 80 Prozent aller Stellenangebote aus diesem Bereich. „Dabei gibt es doch noch so viele andere Wege, Karriere zu machen“, hält Dr. Michael Schmidt, Pharmaziedirektor bei der Leitstelle Arzneimittelüberwachung Baden-Württemberg, dagegen. „Im öffentlichen Dienst zum Beispiel gibt es

wirklich interessante Berufschancen.“ Michael Schmidt selbst prüft überall dort, wo Medikamente im Umlauf sind: bei Ärzten, in Apotheken und Kliniken oder bei Großhändlern, ob sie bestimmten, vorgegebenen Standards gerecht werden. Nicht nur Verwendung und Lagerung nimmt er genau unter die Lupe, auch Dokumentationen werden auf Herz und Nieren geprüft. Das verlangt Mobilität: Die Mitarbeiter der Arzneimittelüberwachung sind viel unterwegs. Und sie kooperieren nicht nur mit Kollegen der Länder und des Bundes mit ähnlichen Aufgaben, sie tauschen sich auch mit anderen Behörden in Europa aus. Klar, dass Sprachkenntnisse da von Vorteil sind.

Apotheke ist nicht gleich Apotheke

Die kommen auch den rund 2.000 Apothekern zugute, die heute in Krankenhäusern arbeiten, denn Recherche in internationalen Datenbanken gehört zum Job. Aber zumeist kommen zu Susanne Hänsel, 33, nicht Patienten, sondern Ärzte oder Pflegepersonal des Stuttgarter Marienhospitals. Zu ihren Aufgaben gehört vor allem die Beratung in Arzneimittelfragen und die Herstellung von Medikamenten. „Das ist zum Beispiel in der Chemotherapie bei Krebserkrankungen besonders wichtig, wenn es darum geht, eine genau auf die Krankheit und den aktuellen Zustand des Patienten abgestimmte Dosierung zu finden“, nennt Susanne Hänsel ein Beispiel. Aber es geht nicht nur um die Herstellung von Salben, Lösungen und Tabletten – die Krankenhausapothekerin ist auch für die Vorratshaltung und Verteilung der Arzneimittel auf die jeweiligen Stationen zuständig. Und schließlich ist sie oder eine Kollegin auch bei der Visite am Krankenbett dabei und steht als direkte Ansprechpartnerin für Ärzte und Schwestern zur Verfügung.

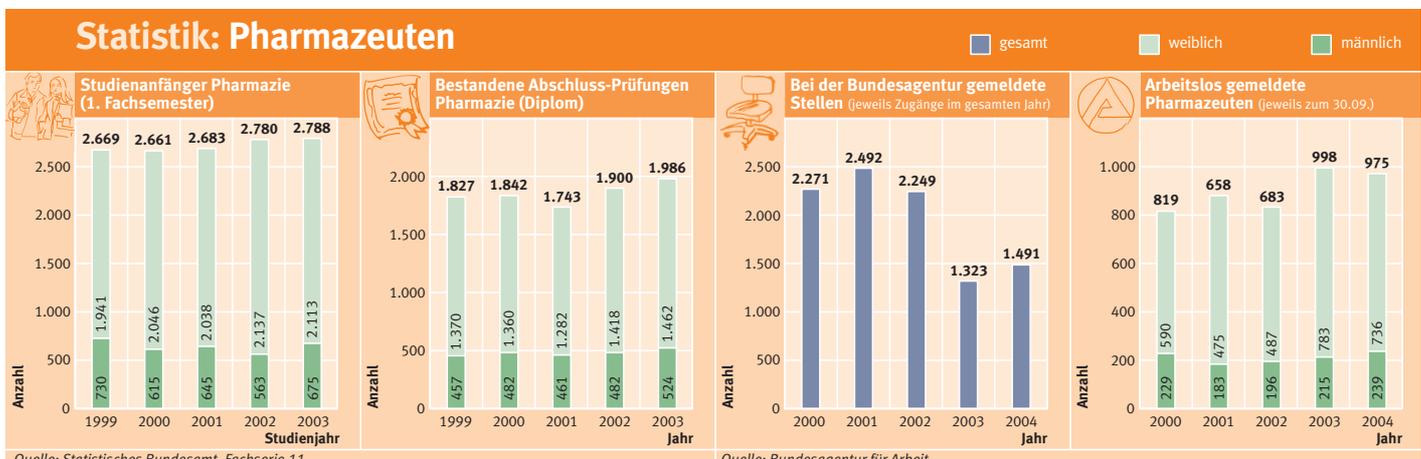
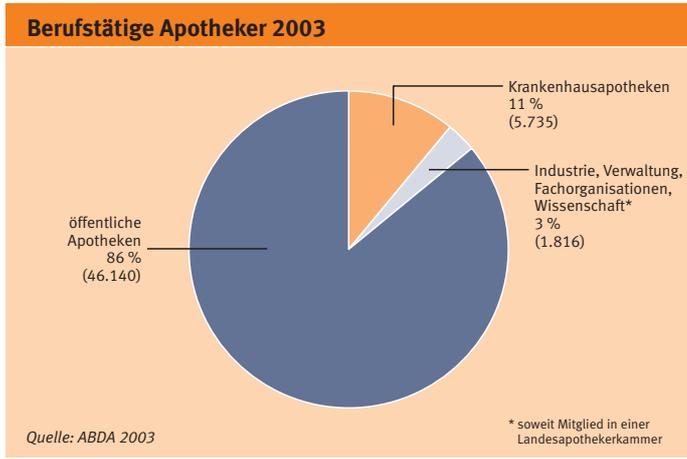
Apotheker werden Gesundheitsberater

Apotheker haben auf dem Arbeitsmarkt durchaus gute Chancen. Die Arbeitslosenzahl lag im Herbst 2004 bundesweit bei 975 Personen, bezogen auf die Gesamtzahl der Beschäftigten also bei rund zwei Prozent. „Das ist ein auch im Vergleich zu anderen akademischen Berufen ein konstant niedriger Wert“, sagt Manfred Bausch, Arbeitsmarktexperte von der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Bonn. Und das, obwohl sich das Berufsbild des Apothekers weiter im Umbruch befindet,

wie Annette Dunin von Przychowski am besten weiß. Die 39-Jährige ist Apothekerin in Berlin, war Vizepräsidentin der dortigen Apothekerkammer und ist Prüferin für das dritte Staatsexamen. Sie engagiert sich berufspolitisch, „weil wir als Apotheker gerade einen Umbruch erleben, weg vom reinen naturwissenschaftlich geprägten Pharmazeuten, hin zum Gesundheitsberater für den Patienten.“

Das stellt neue Anforderungen an die Beschäftigten in einer Apotheke: „Wem das Gespräch nicht liegt, wer nicht beraten kann oder will, weil er schüchtern oder überwiegend wissenschaftlich interessiert ist, der ist einer öffentlichen Apotheke sicher falsch“, glaubt sie. Dazu kommt, dass die Apothekendichte in Deutschland hoch ist. Im Durchschnitt kommt auf rund 4.000 Einwohner eine Apotheke. Und der Patient versteht sich heute mehr denn je als kritischer, nachfragender Kunde, der die Auswahl zwischen vielen Anbietern hat. „Kein Apotheker kann es sich heute noch leisten, zu denken, der Kunde käme schon von alleine“, ist Annette Dunin von Przychowski überzeugt.

Gedanken über Marketing und Kundenbindung müssen sich nicht nur Gründer machen. Auch Silke Boehmann ist gefordert, obwohl sie schon vor Jahren die elterliche, gut eingeführte Apotheke in Westerstede übernommen hat. Als selbstständige Unternehmerin ist sie verantwortlich für ein acht Mitarbeiterinnen, die meisten davon Teilzeitkräfte. „Apotheken bieten gute Möglichkeiten, nach der Erziehungsphase wieder in den Beruf einzusteigen“, weiß Silke Boehmann aus eigener Erfahrung. Ohnehin scheint die Apotheke eine weibliche Domäne zu sein: Zwei Drittel der Apotheker in öffentlichen Apotheken sind Frauen, von den im Jahr 2002 neu Approbierten waren 72 Prozent Frauen. Allerdings stellen sie auch mit rund 75 Prozent einen hohen Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen. „Bei den 2004 in den Arbeitsagenturen gemeldeten männlichen Bewerbern, insbesondere bei den Berufsanfängern, bestand dagegen großes Interesse an einer Tätigkeit in der Pharmaindustrie“, weiß Manfred Bausch. „Viele der männlichen Absolventen waren deshalb nach Ende ihres Pharmaziepraktikums und dem Ablegen der Approbationsprüfung auf der Suche nach einer Promotionsstelle oder einem entsprechenden Stipendium, um nach Abschluss der Promotion den Weg in die Industrie zu gehen.“



Berufsfeld und Ausbildung Pharmazie

Das Pharmaziestudium, Regelstudienzeit acht Semester, ermöglicht mehrere Wege: An einigen Universitäten kann nach dem zweiten Prüfungsabschnitt eine Diplomarbeit oder ein Aufbaustudium zum Master of Drug Regulatory Affairs angeschlossen werden. Für die angehenden Apotheker schließt sich ein einjähriges Praktikum an, wovon sechs Monate in einer öffentlichen Apotheke obligatorisch sind. Erst nach dem erfolgreichen Ablegen der abschließenden dritten pharmazeutischen Prüfung kann die Approbation, die staatliche Zulassung zur Berufsausübung als Apotheker, beantragt werden.

Apotheker als Gesundheitsberater

Foto: ABDA



Interview mit
Dr. Christiane Eckert-Lill, Geschäftsführerin Pharmazie der Bundesvereinigung der Apothekerverbände (ABDA).

abi: Die Apothekenumsätze sind 2004 erstmalig zurückgegangen – es wird weniger Geld für Medikamente ausgegeben. Wie beeinflusst das den Arbeitsmarkt für Apotheker?

Christiane Eckert-Lill: Noch ist der Arbeitsmarkt gut – aber es wird schwieriger werden. Umso mehr sollten Pharmazieabsolventen auch andere Alternativen als die öffentliche Apotheke in Betracht ziehen.

abi: Wo sind denn die meisten Arbeitsplätze zu finden?

Christiane Eckert-Lill: Den Löwenanteil machte im Jahr 2003 sicher die Apotheke mit rund 46.000 Arbeitsplätzen aus, gefolgt von Industrie, Wissenschaft und öffentlichem Dienst mit zirka 5.800 und den Krankenhausapotheken mit rund 1.800 Arbeitsplätzen.

abi: Wie wird der Beruf des Apothekers in Zukunft aussehen?

Christiane Eckert-Lill: Seit 2001 gibt es eine neue Ausbildungsordnung, die klare Weichen stellt: Der Apotheker wird sich stärker als früher auf die Beratungs- und Informationstätigkeit konzentrieren. Er ist wird mehr und mehr als Gesundheitsberater gefordert.

Wer dagegen an die spätere Selbstständigkeit in der eigenen Apotheke denkt, muss mehr als fachlich fit sein. „Das verlangt viel Einsatz über die üblichen Arbeitszeiten hinaus“, hat Silke Boehmann erlebt. Büroarbeiten in den Abendstunden oder am Wo-

chenende sind keine Seltenheit. „Flache Hierarchien, Teamarbeit, Patientenkontakt, das ist das Schöne in der Apotheke. Schneller und leichter Geld verdienen lässt sich aber in der Industrie“, glaubt Silke Boehmann. ■



Foto: Landesapothekerkammer Baden-Württemberg

!nfo

BERUFEnet

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit (Suchwort: Pharmazie)
<http://www.arbeitsagentur.de>

Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) – Arbeitsmarkt-Informationsservice (AMS)
Arbeitsmarktinformationen für hochqualifizierte Fach- und Führungskräfte
Villemombler Straße 76
53107 Bonn
Tel. 02 28/7 13-12 92
Fax: 02 28/7 13-14 00
E-Mail: bonn-zav.ams@arbeitsagentur.de
<http://www.arbeitsagentur.de>
Ihre Agentur für Arbeit, besondere Dienststellen, ZAV

Bundesvereinigung der Apothekerverbände (ABDA)
Jägerstraße 49/50
10117 Berlin
Tel. 0 30/4 00 04-0
Fax: 0 30/4 00 04-5 98
<http://www.abda.de>
<http://www.aponet.de>

Bundesverband Deutscher Apotheker e.V. (BVDA)
Liederbacher Straße 97
65929 Frankfurt
Tel. 0 69/31 24 64
Fax: 0 69/31 24 64
E-Mail: mail@bvda.org
<http://www.bvda.org>

Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e.V. (BPI)
Robert-Koch-Platz 4
10115 Berlin
Tel. 0 30/2 79 09-0
Fax: 0 30/2 79 09-3 61
E-Mail: Berlin@bpi.de
<http://www.bpi.de>

Deutscher Pharmazeutinnen Verband e.V. (dpv)

Charlottenstraße 21c
70182 Stuttgart
Tel. 07 11/2 36 55 31
Fax: 07 11/2 48 67 42
E-Mail: info@pharmazeutinnen.de
<http://www.pharmazeutinnen.de>

Bundesverband der Apotheker im öffentlichen Dienst e.V. (BApÖD)

Akazienallee 46
14050 Berlin
Tel. 0 30/3 05 69 14
Fax: 0 30/30 81 50 26
E-Mail: gerd.mattern@bapoed.de
<http://www.bapoed.de>

Bundesverband der Pharmaziestudierenden e.V. (BPhD)

Deutsches Apothekerhaus
Postfach 080463
10004 Berlin
<http://bphd.de>

Übersicht über pharmazeutische Gesellschaften, Behörden und Verbände in Deutschland
<http://www.pharmazeutische-zeitung.de/phawissg.htm>

Jobbörsen

K.I.N.D. Pharma Jobs
<http://www.pharma-info.com/jobs/>

Medknowledge
http://www.medknowledge.de/weiteres/stellen_suche_medizin.htm

Medizinische Berufe
<http://www.medizinische-berufe.de>

Pharmajob
<http://www.pharmajob.info>

health-job.net
<http://www.health-job.net>

medical-job.de
<http://www.medical-job.de>